

INFORMATION

zur Pressekonferenz

mit

**Landeshauptmann
Mag. Thomas Stelzer**

**Landeshauptmann-Stv.
Mag. Dr. Michael Strugl**

**Landesrätin
Mag.^a Christine Haberlander**

**Mag.^a Doris Hummer,
Präsidentin Wirtschaftskammer OÖ**

DI F. Peter Mitterbauer, Vizepräsident Industriellenvereinigung OÖ

**Dr. Meinhard Lukas,
Rektor Johannes Kepler Universität**

am

**Freitag, 17. August 2018, 13.00 Uhr
Landhaus, Brauner Saal**

zum Thema

**"OÖ fordert faire Mittelverteilung: Schulterschluss für eine gerechte
finanzielle Ausstattung der JKU Linz durch Bundesregierung -
Präsentation der JKU Agenda +25"**

Rückfragen-Kontakt:

Thomas Brandstetter, MPA, Presse LH Stelzer, Tel. 0664 600 72 126 79

Michael Herb, MSc, Presse LH-Stv. Strugl, Tel. 0664 600 72 151 03

Mag.^a Karin Mühlberger, Presse LRⁱⁿ Haberlander, Tel. 0732 77 20 171 10

Günther Hosner, Presse WKOÖ, Tel. 05 90 909 3310

Mag. Gernot Bogner, Presse IV OÖ, Tel. 0732 7819 7615

Tobias Prietzel, Presse JKU, Tel. 0732 2468 3008

Impressum

Medieninhaber & Herausgeber:
Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Präsidium
Abteilung Presse
Landhausplatz 1 • 4021 Linz

Tel.: (+43 732) 77 20-114 12
Fax: (+43 732) 77 20-21 15 88
landeskorrespondenz@ooe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at

Es geht um viel für Oberösterreich: Mit den im Herbst startenden Verhandlungen über das Hochschulbudget werden die Weichen für eine der wichtigsten Standortentscheidungen seit Jahren gestellt. Ein erfolgreiches Wirtschafts-, Forschungs- und Bildungsbundesland braucht eine starke Johannes Kepler Universität, eine starke JKU ein stabiles finanzielles Fundament. Grundlage der Verhandlungen mit dem Bund bildet die JKU Agenda +25: Die Zahl der prüfungsaktiven Studierenden in den MINT-Fächern soll in den nächsten drei Jahren um 25 Prozent gesteigert werden. Hinter diesem ambitionierten Ziel steht der gesamte Standort.

„Ich habe schon zahlreiche Gespräche mit Bundeskanzler Sebastian Kurz und Bildungsminister Heinz Faßmann geführt, um auf die finanzielle Schieflage hinzuweisen. Die Rechnung ist ziemlich einfach. Geht es dem Wirtschaftsstandort Oberösterreich gut, geht es auch der Republik gut. Es benötigt aber mehr als anerkennende Worte der Bundesregierung, es braucht konkrete Taten in Form einer ausreichenden finanziellen Ausstattung“, so **Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer** und verweist auf Vergleichszahlen. Liegt Oberösterreichs Anteil am nationalen BIP (2016) bei 17 Prozent, so bekommt die JKU vom Gesamtbudget der Universitäten nur 5 Prozent. Zum Vergleich: Wien bekommt 54 Prozent vom Budget, der Anteil am BIP liegt bei 26 Prozent. Auch im Vergleich mit der Steiermark ist eine Benachteiligung der JKU erkennbar: Für 13 Prozent Anteil am BIP gibt es 20 Prozent vom Uni-Budget.

„Oberösterreich als Wirtschaftslokomotive der Republik braucht eine starke Kepler-Uni, um sich weiterzuentwickeln. Daran muss auch der Bund Interesse haben, wenn ich etwa nur an die vielen Steuermillionen aus Oberösterreich denke, über die sich der Bund freuen darf. Die JKU Linz mit Rektor Lukas an der Spitze hat mit dem Entwicklungsplan bis 2024 ein klares Konzept vorgelegt. Für die anstehenden Leistungsvereinbarungen gibt es volle Rückendeckung aus Oberösterreich“, betont Landeshauptmann Stelzer.

„Die Johannes Kepler Universität ist sowohl im Hinblick auf ihre Forschungsaktivitäten als auch hinsichtlich der Ausbildung dringend benötigter Fachkräfte ein wesentliches Rückgrat für den Standort Oberösterreich. Sie ist damit ein zentraler Impulsgeber für die Weiterentwicklung und die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes OÖ. Deshalb unterstützen wir vehement die ambitionierten Pläne der JKU im Rahmen der ‚JKU Agenda +25‘ und fordern diese Unterstützung auch vom Bund im Rahmen der Leistungsvereinbarung 2019-2021 ein. Gerade im Hinblick darauf, dass Oberösterreich eine zentrale Rolle bei der wirtschaftlichen Entwicklung der gesamten Republik zukommt, ist eine weitere Benachteiligung der JKU gegenüber anderen Universitätsstandorten nicht mehr akzeptabel“, unterstreicht Wirtschafts- und

Wissenschaftsreferent **Landeshauptmann-Stv. Dr. Michael Strugl**. „Oberösterreich will zu den Top-Wirtschaftsregionen aufschließen, daher braucht es auch eine Spitzen-Universität im europäischen Maßstab. Und ohne zusätzliche Mittel vom Bund für die JKU ist auch die Erreichung der Forschungsquote von vier Prozent in Oberösterreich kaum möglich“, unterstreicht LH-Stv. Strugl weiters.

„Für das Bildungs- und Gesundheitsland Oberösterreich ist die JKU ein unverzichtbarer Partner. Zum einen ist sie eine attraktive und die größte universitäre Einrichtung für unsere Maturantinnen und Maturanten in unserem Bundesland, und durch die gute Zusammenarbeit zwischen den Schulen und der JKU bereiten wir schon heute den Boden für die Absolventinnen und Absolventen von morgen“, erklärt Bildungs- und Gesundheitsreferentin **Landesrätin Mag.^a Christine Haberlander**.

Für das Gesundheitsland sei die JKU auf vielen Ebenen ein Motor: Zum einen bilden man nun, dank der Initiative des Landes und des Bundes, die zukünftigen Ärztinnen und Ärzte selbst aus. „Die Bewerberzahlen zeigen eindrucksvoll, dass der oberösterreichische Weg, unser Curriculum, sehr nachgefragt ist. Alleine über neunmal so viele Bewerber wie Studienplätze und davon 562 aus Oberösterreich zeigen den Erfolg unserer Medizinischen Fakultät“, betont Haberlander. „Aber es geht auch darum, die Medizin weiter zu entwickeln und den Fortschritt zum Wohl der Patientinnen und Patienten einzusetzen. Wir haben in Oberösterreich ein exzellentes Forschungsumfeld.“ Vor allem das Kepler Universitätsklinikum sei prädestiniert für medizinnahe Forschung. „Es ist unser Ziel, dass die Forschung und Entwicklung direkt bei den Patientinnen und Patienten ankommt. Ein Beispiel ist etwa der kleinste Herzschrittmacher der Welt, der nur so groß wie eine Zündholzschachtel ist, den Eingriff vereinfacht und die Erholungszeit der Patientinnen und Patienten erheblich verkürzt“, so die Landesrätin. Um weiterhin auf diesem hohen Niveau Forschung betreiben zu können und damit die Versorgung der Patientinnen und Patienten verbessern zu können, brauche es gesicherte Rahmenbedingungen für die JKU. Haberlander: „Alle Akteure in Oberösterreich Gesundheitseinrichtungen, F&E-Einrichtungen, Bildungseinrichtungen und Unternehmen – ziehen an einem Strang, um die Innovationskraft im Bereich der Gesundheitswirtschaft zu stärken, auch im Sinne einer bestmöglichen Versorgung und Sicherheit von Patientinnen und Patienten.“

Bund ist gefordert – Unterstützung für Oberösterreich

„Mit ihren strategischen Maßnahmen, wie der Gründung des LIT und dem Ausbau des technischen Studienangebotes, befindet sich die JKU auf dem richtigen Weg. Die oberösterreichische Wirtschaft unterstützt als Industrie- und Exportwirtschaft Nummer 1, alle Bestrebungen der JKU, ihren gerechten Anteil an den Universitätsmitteln des Bundes zu erhalten. Der Bund ist gefordert, seine Mittel für Forschung dorthin zu

lenken, wo sie sich in Zukunftsinvestitionen bestmöglich rentieren – die JKU steht hier an vorderer Stelle!“, so **WKOÖ-Präsidentin Mag.^a Doris Hummer**.

„Die Stärke der österreichischen Industrie liegt in der Produktion hochqualitativer Hardware. Während die USA im Software-Bereich und Asien in der IKT-Herstellung führend sind, liegt unsere Chance darin, mit der Vernetzung der Maschinen, Anlagen und Fabriken unsere weltweit führende Technologiekompetenz weiter auszubauen“, erklärt **IV-OÖ-Vizepräsident Dipl.-Ing. F. Peter Mitterbauer**. „Gegenwärtig leiden aber acht von zehn Industrieunternehmen in Österreich unter Rekrutierungsproblemen im MINT-Bereich von der Lehre bis zur Hochschule. Jede sechste Stelle für Hochqualifizierte bleibt unbesetzt.“ Das Industrieland Oberösterreich ist der Motor für Wertschöpfung und Arbeitsplätze von ganz Österreich. Bundesweit hängen 878.000 Beschäftigungsverhältnisse von der oberösterreichischen Industrie und den verbundenen Dienstleistungen ab. Die hier von der Sachgüterproduktion erwirtschaftete Bruttowertschöpfung ist nahezu gleich groß wie jene von Niederösterreich und der Steiermark gemeinsam oder von Kärnten, Tirol, Vorarlberg und Salzburg zusammen. Alleine die Region Linz-Wels hat eine höhere Bruttowertschöpfung des produzierenden Bereichs als die von ganz Tirol.

„Die Bundesregierung muss daher Oberösterreich, wo die Nachfrage nach MINT-Absolventen überdurchschnittlich hoch ist und der Fachkräftemangel die weitere Expansion dämpft, besonders stark unterstützen“, so Mitterbauer. „Es ist nicht länger zu akzeptieren, dass Oberösterreich als Wertschöpfungsmotor der Republik beim Anteil am Universitätsbudget stark benachteiligt wird. Das Linz Institute of Technology muss stark ausgebaut werden, wovon mittelfristig ganz Österreich profitiert, im Industrie 4.0-Bereich müssen Forschung und Lehre massiv verstärkt werden. Daher die Forderung an die Bundesregierung, die JKU im Zuge der Leistungsvereinbarungsverhandlungen bei ihrem MINT-Wachstum stark zu unterstützen. Die JKU muss mit diesen Mitteln Sorge tragen, dass die Zahl der MINT-Absolventen kräftig steigt, im ersten Schritt gemäß der Zielsetzung um 25 Prozent!“

„Die Kepler Universität hat mit dem neuen Entwicklungsplan bis 2024 eine zukunftsweisende Strategie vorgelegt, die von Senat und Universitätsrat einstimmig beschlossen wurde. Damit wollen wir die Zukunft von Universität und Standort gestalten“, erklärt **Rektor Dr. Meinhard Lukas**. „Teil unserer Strategie ist die JKU Agenda +25. Mit ihr haben wir uns ein sehr ambitioniertes Ziel gesetzt. Wir wollen in den nächsten drei Jahren die prüfungsaktiven Studien im MINT-Bereich um 25 Prozent steigern.“ Angesprochen sind damit die Studien der Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik. „Mehr aktive MINT-Studierende bedeutet auch mehr Absolventinnen und Absolventen, die der Standort dringend braucht. Dieses hoch

gesteckte Ziel können wir nur in einem Schulterschluss mit Politik, Industrie und Wirtschaft erreichen.“

Agenda +25 – die Maßnahmen:

- Qualitätsoffensive Lehre (Evaluierung bestehender Studienpläne und ihrer Umsetzung – Fokus Studierbarkeit)
- Etablierung eines Learning Centre im Rahmen der Bibliothekserweiterung (Best Practise: neues Learning Centre der Universität St. Gallen)
- Neue attraktive MINT-Studienangebote
 - Ankerstudium Maschinenbau Linzer Prägung
 - Artificial Intelligence
 - Medical Engineering
 - Bionic Engineering
 - NaWiTec-Studium
- Studierendenbindung bereits zur Schulzeit mit neuem NaWiTec-Studium und HeadStart-Programm in der Informatik
- LIT College nach englischem Vorbild: mehr als 100 Plätze für Masterstudierende im MINT-Bereich (voraussichtlich neuer Standort am Campus)
- Chemie-Open Lab in Richtung MINT-Open Lab weiterentwickeln
- groß angelegte Werbekampagne zur Bewerbung des MINT-Studienangebots unter der Dachmarke Linz Institute of Technology (LIT)

Die JKU sei dafür prädestiniert, den digitalen Wandel mitzugestalten, so der Rektor. „Im Zentrum unseres Technologieverständnisses steht nicht allein die technische Innovation. Wir denken und gestalten auch die gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, gesundheitlichen und rechtlichen Rahmenbedingungen mit – Stichwort: Responsible Technology.“ Das Linz Institute of Technology (LIT) und die vier Fakultäten mit ihrer interdisziplinären Alleinstellung in Österreich seien die ideale Voraussetzung dafür. „Daher müssen alle vier Fakultäten wachsen“, betont Lukas.

„Die JKU Agenda +25 kann nur mit der nötigen Unterstützung des Bundes erfolgreich sein.“ Daher pocht der Rektor auf eine gerechte Verteilung des um 1,35 Mrd. Euro höheren Uni-Budgets: „Die JKU befindet sich auf einem guten Weg, der eingeschlagene Erfolgskurs kann aber nur mit einer deutlichen Steigerung der Mittel nachhaltig sichergestellt werden.“ Um Forschung und Lehre in vollem Umfang aufrechterhalten und auch zukunftsgerichtet weiterentwickeln zu können, müsse die JKU mehr als 60 Mio. Euro an zusätzlichen Mitteln bekommen. „Nur so kann unsere Universität genauso wachsen wie die Universitäten in Wien und Graz“, betont Lukas.